

Demanding absolute artistic freedom, swimming against the stream of expectations, and constantly coming up with surprises—all of these are important elements of Julian Schnabel's personal and creative credo. He approaches each new group of works—and they are numerous, indeed—with a new spectrum of contents, stylistic elements, materials, and symbols. He does so tirelessly and with boundless enthusiasm, yet he does not simply drift along. As an artist, Schnabel knows exactly what he wants; once it is achieved, he then turns quickly to something new. He does not satisfy the public's longing for an all-encompassing framework, a definitive style. Thus what ultimately holds his oeuvre together is the fact that he is—and steadfastly remains—a painter. And this should not be taken for granted, since painting would seem at first glance to offer a very limited range of options, especially for an artist like Schnabel. We are surprised that Schnabel the painter still finds ways to expand the spectrum of artistic resources and usable materials again and again. Yet he remains true to the medium of painting. This restriction to "traditional" artistic means is important. Even in spite of his highly successful excursions into film and sculpture, painting remains the medium that lends responsibility, stability, and concentration to his creative process—precisely the qualities he needs in order to channel his creative energy.

Critics would only too gladly have categorized Schnabel as the Neo-Expressionist creator of the *Plate Paintings* (pp. 44–51). Many of those who hail him above all as the superstar of the eighties and focus exclusively on the *Plate Paintings* fail to credit this perhaps most eclectic of all American painters with any kind of parallel or progressive artistic development. And that is not the only reason why art historians schooled in convention find it difficult to feel comfortable with Julian Schnabel's works. Unpredictable as a painter, he may even be an art dealer's nightmare, despite his supposed status as an art-market celebrity. For no sooner have the public, critics, and collectors come to terms with one style and its characteristic features, he produces a completely different group of paintings that does not appear to have evolved from its predecessor. The artist himself has occasionally expressed surprise on his own part: "I do not know if it

Für sich absolute künstlerische Freiheit zu beanspruchen, gegen den Strom der Erwartungen zu schwimmen und dabei immer wieder zu überraschen, ist Teil des persönlichen und kreativen Selbstverständnisses von Julian Schnabel. Bei jeder neuen Werkgruppe – und davon gibt es wahrlich viele – arbeitet er mit einem neuen Spektrum von Inhalten, Stilmitteln, Materialien und Symbolen. Er tut dies unermüdlich mit einer uneingeschränkten Begeisterungsfähigkeit, lässt sich dann aber nicht treiben. Schnabel weiß als Künstler sehr genau, was er will, erreicht es und wendet sich dann mit rasantem Tempo Neuem zu. Die Sehnsucht des Publikums nach einer alles umfassenden Klammer, einem prägenden Stil wird von ihm nicht befriedigt. Der Gesamtzusammenhalt seines Schaffens entsteht insofern zuallererst dadurch, dass er Maler ist und bleibt. Dies ist durchaus nicht vorauszusetzen, denn gerade bei einem Künstler wie ihm stellt die Malerei auf den ersten Blick ein durchaus limitiertes Handwerkszeug dar. Es ist überraschend, dass es dem Maler Schnabel weiterhin gelingt, das Spektrum der künstlerischen Mittel und der einsetzbaren Materialien permanent zu erweitern. Dabei bleibt er aber prinzipiell der Malerei als Medium treu. Die Einengung auf diese – wenn man will, traditionelle – künstlerische Ausdrucksform ist wichtig. Auch unter Berücksichtigung seiner sehr erfolgreichen Exkursionen in den Film oder in die Skulptur ist es die Malerei, welche seinem Schaffensprozess die Verantwortung, Stabilität und Konzentration verschafft, die notwendig sind, um eben diesen zu kanalisieren.

Nur zu gerne hätte man Schnabel als neoexpressionistischen Maler der *Plate Paintings* (S. 44–51) wegkategorisiert. Viele, die ihn zuallererst als Superstar der achtziger Jahre bezeichnen und sich ausschließlich auf die *Plate Paintings* beziehen wollen, sprechen so gerade dem amerikanischen Maler mit dem vielleicht eklektischsten Stil jegliche Parallel- und Weiterentwicklung ab. Nicht nur deswegen scheint sich das herkömmlich geschulte Auge des Kunsthistorikers an Julian Schnabels Arbeiten schwer gewöhnen zu können. Als Maler unberechenbar, ist er trotz seines vermeintlichen Status als Kunstmarktstar vielleicht sogar der Albtraum eines jeden Kunsthändlers. Denn haben sich Publikum, Kritik und Sammler einmal auf einen Stil und seine Merkmale eingelassen, dann kommt bereits die nächste, vollkommen andersge-